

AFFÄREN

# Puzzle um Barbarella

In den Büchern der Pleitefirma Heros fehlen noch 70 Millionen Euro. Jetzt sind neue Konten aufgetaucht. Eine Art Lebensversicherung des inhaftierten Chefs?

**W**ieso Barbarella? Warum nennt jemand ein geheimes Gelddepot nach der erotischsten Filmfigur der sechziger Jahre? Barbarella, die Astronautin, die den galaktischen Frieden retten sollte und nebenher zahlreiche erotische Abenteuer erlebte?

Jane Fonda wurde in der Rolle weltberühmt. Aber würden zwei Frauen aus der protestantischen norddeutschen Provinz diesen Namen wählen, um gestohlene Gelder vor dem Zugriff der Behörden in Sicherheit zu bringen? Oder entstammt so ein Kunstname nicht eher männlicher Phantasie? Diese Frage beschäftigt derzeit auch die Staatsanwaltschaft Hannover.

Denn Barbarella ist ein Puzzlestein in einem der größten Betrugsfälle der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Es geht um das inzwischen insolvente Geldtransportunternehmen Heros und dessen früheren Chef Karl-Heinz Weis. Der sitzt seit dreieinhalb Jahren wegen Untreue in Haft, weil er mit mehreren Angestellten rund 350 Millionen Euro von Kunden abgezweigt haben soll, um Finanzlöcher im eigenen Unternehmen zu stopfen – aber auch um sich selbst zu bereichern.

Von 70 Millionen Euro aus der einstigen Heros-Kasse fehlt bis heute jede Spur – das ist zumindest die Summe, die Insolvenzverwalter Manuel Sack nennt. Seit mehr als drei Jahren suchen er und das niedersächsische Landeskriminalamt in aller Welt nach dem Geld.

Vor zwei Jahren lobte Sack gar eine Belohnung für Mitwisser aus dem einstigen Sicherheitsimperium aus. 20 Prozent der wiederbeschafften Summe soll seither bekommen, wer Hinweise über den Verbleib der restlichen Heros-Beute geben kann. Das Geld blieb verschwunden.

Es sieht so aus, als wisse nur der Ex-Chef, der elf Jahre Haft erhielt, wo all die verschwundenen Millionen gebunkert sind. Weis schweigt. Doch mittlerweile gibt es neue Spuren, wo zumindest Teile des Geldes abgeblieben sein könnten. Unter anderem eben bei Barbarella.

Bereits im vergangenen Jahr hatte sich die Financial Intelligence Unit (FIU) Gibraltar, eine auf die Sammlung von Geldwäsche-Verdachtsmeldungen spezialisierte Behörde, an die hannoverschen Ermittler



Ex-Heros-Chef Weis: Rolex im Schließfach



Steueroase Gibraltar: Neue Spuren

gewandt. Die FIU hatte Hinweise auf eine Barbarella Investments mit Sitz in der mittelamerikanischen Steueroase Belize erhalten, die wiederum ein Konto bei der Jyske Bank in Gibraltar führt.

Wirtschaftlich Berechtigte der Barbarella sollen Frau Weis und eine ihrer Töchter sein. Auf dem Konto mit der Nummer 9000622926 fand sich ein Guthaben von immerhin 381.000 Euro. Am 11. Dezember 2008 schickten die niedersächsischen Ermittler ein „Ersuchen um Erhebung von Bankauskünften und Kontobeschlagnahme wegen des Verdachts der Geldwäsche“ an die Justizbehörden von Gibraltar.

Mutter und Tochter erklären, von dem Geheimdepot nichts gewusst zu haben. Hat also Karl-Heinz Weis frühzeitig Gelddepots für seine Frau und seine Töchter angelegt, weil er ahnte, wo er landen würde, wenn der ganze Heros-Swindel eines Tages

auffliegen würde? Viel deutet darauf hin, denn mittlerweile sind weitere Depots aufgetaucht, zu denen Familienmitglieder Zugang hatten.

Im Auftrag von Insolvenzverwalter Sack hatte die Frankfurter Kanzlei Görling Mitte Juni Hunderte Briefe an Banken in Österreich, der Schweiz und Luxemburg verschickt. Inhalt: ein Dutzend Namen aus dem Umfeld der ehemaligen Heros-Führung – und der Hinweis, dass sich die Bank womöglich der Geldwäsche schuldig mache, sollte sie Konten von einer der genannten Personen führen.

Anfang Juli meldete sich die Züricher Staatsanwaltschaft bei Görling und gab Bescheid, dass bei der Meldestelle für Geldwäsche in Bern eine Verdachtsanzeige der RBS Coutts Bank in Zürich eingegangen sei. Das Institut habe mitgeteilt, dass Frau Weis seit 2004 „eine Geschäftsbeziehung mit der RBS Coutts Bank unterhalte“. Es gebe ein Schließfach und ein Konto. Letzter Saldo: 635.656 Euro.

Auch aus Österreich meldete sich auf den Görling-Brief hin eine Bank. Die Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank in Riezlern, so schrieb die Staatsanwaltschaft Feldkirch am 5. August an ihre Kollegen in Hannover, habe ein Schließfach gefunden, das auf den Namen Karl-Heinz Weis gemietet worden sei. Deshalb wurde am 3. August eine Geldwäsche-Verdachtsmeldung beim Bundeskriminalamt in Wien gestellt.

Laut dieser Meldung hatte Weis das Fach 149 bereits 1996 angemietet – und auch hier seiner Frau und seinen Töchtern eine Verfügungsberechtigung eingeräumt.

Inzwischen wurde das Schließfach geöffnet. Neben diversen Rolex-Uhren lagen darin auch Zeitmesser der Nobel-Manufaktur A. Lange & Söhne aus Glashütte.

Weis-Anwalt Bertram Börner bestätigt gegenüber dem SPIEGEL, dass sein Mandant die Konten angelegt habe. Er bezweifelt allerdings, dass vom Heros-Geld wirklich noch 70 Millionen Euro fehlen. Die Summe sei „in keinem Verfahren festgestellt worden“.

Der Anwalt von Frau Weis, Michael Nagel, sieht seine Mandantin nicht als Mitäterin, sondern als Opfer ihres Gatten. Sie habe „keinerlei Kenntnis von diesen Konten, geschweige denn von möglichen Vermögenswerten, die dort deponiert sind“. Frau Weis habe sich nie um geschäftliche Belange ihres Mannes gekümmert und im blinden Vertrauen auf ihn Dinge unterschrieben, wenn er ihr etwas vorgelegt habe.

Das sei sicher falsch, aber in der Familie Weis völlig normal gewesen. „Sie war eben eine klassische Ehefrau.“

JÖRG SCHMITT